

# Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für  
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

Nr. 251.

Donnerstag, den 27. Oktober 1904.

Jahrg. 69.

Am 28. Oktober 1904 Vormittag 10 Uhr sollen im Hotel blauer Engel 6300 Stück Cigarren öffentlich versteigert werden.

Adorf, am 25. Oktober 1904.

Der Gerichtsvollzieher beim  
Kgl. Amtsgericht.

## Politische Rundschau.

Berlin, 25. Oktbr. Die Meldung, es beginne Mangel an Freiwilligen für Deutsch-Südwestafrika zu herrschen, der neue Aufruf zum Eintritt in die Schutztruppe finde nur wenig Anklang, sodaß man sich mit dem Gedanken trage, in Gestalt von Medaillen gewisse Maßnahmen ein Handgeld zu zahlen, ist falsch. Auch diesmal sind wieder weit mehr Meldungen tropendienfähiger Leute eingegangen, als berücksichtigt werden können.

Zur Verstärkung unserer Schutztruppe in Südwestafrika wird ein 4. Bataillon bei dem 2. Feld-Regiment aufgestellt werden. Hierzu wird ein Stab und die 10., 11. und 12. Kompagnie neuformiert werden. Das Bataillon wird Major von Kampf vom 1. Sanitätischen Infanterie-Regiment Nr. 75 kommandieren. Außerdem wird der Stab 4 Offiziere, 21 Unteroffiziere bezw. Gemeine und Unterbeamte, 14 Fahrer bezw. Burschen, 20 Reitpferde, 16 Zugtiere und 4 Fahrzeuge umfassen; jede Kompagnie wird 7 Offiziere, 170 Unteroffiziere, Gemeine und Unterbeamte, 31 Fahrer bezw. Burschen, 194 Reitpferde, 11 Packtiere, 48 Zugtiere und 12 Fahrzeuge enthalten. Die Einberufung der Mannschaften erfolgt zum 5. November auf den Truppenübungsplatz Münster, die Abreise voraussichtlich am 12. November von Hamburg aus. Zu dem Bataillon tritt außerdem Oberleutnant von Bülow vom 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 über.

Den Freiwilligen, welche sich jetzt für Deutsch-Südwestafrika melden, wird eine nennenswerte Befoldung zuteil. Bei völlig freiem Unterhalt beträgt die Befoldung 1200 Mark für Unteroffiziere, 1100 M. für Gefreite u. 1000 Mark für die übrigen Mannschaften.

Paris, 25. Oktbr. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Fünf in Deutschland aufgekaufte Hilfskreuzer Don, Ural, Kuban, Terek Amadir haben Befehl erhalten, in einigen Tagen in See zu gehen, um auf englische Schiffe, die Konterbande an Bord führen, Jagd zu machen.

London, 25. Oktbr. Amtlich wird bekannt gemacht: Das Auswärtige Amt ist mit den Vertretern der Fischerei-Industrie von Hull und Grimsby in Verbindung getreten und hat von ihnen eine umfassende Erklärung der Tatsachen erhalten, die mit dem von der russischen Ostflotte in der Nacht des 21. Oktober auf einen Teil der Huller Fischerflotte gemachten Angriff in Verbindung stehen. Dringende, auf diese Information gegründete Vorstellungen sind an die russische Regierung in Petersburg gerichtet worden, und es ist auseinandergesetzt worden, daß die Lage eine solche sei, daß sie nach Ansicht der Regierung Seiner Majestät keinen Verzug duldet. Das Unterhausmitglied für Hull, Sir Seymour King, erklärte ferner, Lord Lansdowne habe ihn zu der Mitteilung ermächtigt, daß ein sehr langer und energischer Protest an den britischen Botschafter in Petersburg und an den russischen Botschafter in London gesandt worden sei. Darin sei unverzüglich Erklärung und Satisfaktion verlangt worden, und es sei ganz besonders die Gefühllosigkeit, welche sich in dem Unterlassen jeglicher Hilfeleistung seitens der Russen gezeigt habe, hervorgehoben worden.

König Eduard hat den Familien der Huller Opfer 200 Pfd. Sterl. (4000 Mark), übersandt. Sämtliche Blätter, die liberalen eingeschlossen, haben hervor, daß außer unmittelbarer Entschädigung und Schadenersatz die sofortige Bestrafung der schuldigen Offiziere, ohne auf längere Untersuchung von russischer Seite zu warten, nötig ist und daß die Nation im Falle der Nichtgewährung dieser Forderungen zum Aufruhr bereit sei. Die Times bemerkt, daß die Kanalflotte in der Lage ist, England sofort Gerechtigkeit zu verschaffen.

London, 25. Oktbr. Nach einer Meldung aus Cardiff begann der russische Dampfer „Esperance“, der gestern abend mit Vorräten für die russische Flotte den Hafen verlassen wollte, nachmittags zu sinken. Die Untersuchung des Schiffes habe ergeben, daß es unter der Wasserlinie angebohrt war. Das Schiff sei vormittags noch vollständig seetüchtig gewesen. Man glaubt in Cardiff, daß einer von den auf dem Schiffe beschäftigten Arbeitern die Tat begangen habe, um für den Angriff der russischen Flotte auf die Fischerflotte Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes beziffert sich auf 100 000 Pfund Sterling.

Der russische Marineminister Welkan weiß von dem Vorfall in der Nordsee noch nichts, als was englischerseits darüber gemeldet worden ist. Im Petersburger Marineamt glaubt man, Koschdjestwensky oder der Offizier, der das Feuer befohl, müsse durch noch unbekannt Umstände hierzu veranlaßt worden sein. Richtig sei, daß Koschdjestwensky vor der Abreise des Geschwaders sogar von englischer Seite vor einem in britischen Gewässern ihm zugedachten japanischen Anschlag gewarnt wurde.

Petersburg, 25. Oktbr. Aus Charbin wird unterm 24. Oktober gemeldet, daß in den letzten Tagen keine größeren Zusammenstöße der mandchurischen Armeen stattfanden. Teile der russischen Armee setzten manövrierend den begonnenen Vormarsch fort. Die Japaner gehen langsam zurück. Das mehrfach gemeldete Zurückweichen des japanischen linken Flügels und des Zentrums ist wohl lediglich auf die Einnahme einer wertvolleren Höhenstellung zwischen Schaho und Schilibo zurückzuführen. Beide Teile graben sich ein, und es wird zu einem Kampfe um vorbereitete Stellungen kommen, wie z. B. 1864 bei Richmond in Amerika, See gegen Grant. Inzwischen ist es nicht unwahrscheinlich, einen Blick auf die gegenseitigen Kräfteverhältnisse zu werfen. In den Kämpfen vom 8.—18. d. M. hatte die russische Armee bereits eine bedeutende Ueberlegenheit aufzuweisen, die bei vorzüglichster Berechnung an 70 000 Mann und 270 Geschütze betragen haben muß. Diese Masse, an richtiger Stelle im richtigen Moment eingesetzt, hätte den Russen Sieg bringen müssen. An Verstärkungen könnte der russischen 1. Armee jetzt noch das 8. Armeekorps zugehen, dessen Eintreffen in Charbin jedoch erst um Mitte November erfolgen kann. Die 40 Bataillone der fünf europäischen Schützenbrigaden könnten dann erst den Abtransport beginnen. Zur japanischen Armee sollen im Mitte Oktober, einer Privatnachricht der sonst gut informierten Italia militare zufolge, 75 000 Mann und 200 Geschütze in 90 Transportschiffen von Sajah abgegangen sein. Bei etwa 1800 Kilometer Entfernung vom Kriegsschauplatz ist auf deren Eintreffen vor Ende November auch kaum zu rechnen. Daß es Japan gelingen wird, im Verlaufe des Krieges an eine Million Streiter aufzustellen, steht außer Frage. Schwieriger gestaltet sich die Besetzung der Offiziersstellen. Ob russischerseits nach den riesigen Verlusten der zehn-Tageschlacht vor Eintreffen des 8. Armeekorps ein allgemeiner Angriff beabsichtigt wird,

bleibt abzuwarten. Das Argument steht dem entgegen, daß die japanischen Linien sich mehr und mehr verstärken und eines erheblichen Aufwandes an schwerer Artillerie zur Bezwingung bedürfen werden.

## Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 26. Oktbr. In einem Briefe an Herrn Bogenmacher Paul Adler in Remtengrün schildert der bei der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe befindliche Reiter Seifert seine bisherigen Erlebnisse wie folgt: „Am 20. August vormittags halb 11 Uhr sind wir auf dem Dampfer „Sylvia“ von Hamburg abgefahren. Am 28. August kamen wir auf den kanarischen Inseln in dem Hafen von Las Palmas an Land und fuhren noch an demselben Abend wieder in See. Es war in diesen Tagen sehr stürmisch, und der Atlantische Ozean schlug haushohe Wellen; viele derselben schlugen über Bord, sodaß niemand mehr auf Deck sein durfte. In diesen Tagen sahen wir durch die kleinen Fenster große Fische, wie Haiische, über 1 Meter lang, und fliegende Fische zogen scharenweise hinter dem Dampfer her. Viele von meinen Kameraden bekamen die Seekrankheit, und zwei Mann sind schon wieder entlassen worden, mir aber ist, Gott sei Lob und Dank, nicht das geringste widerfahren, und ich bin noch so gesund und munter, wie in der Heimat. Die Zeit ist uns zwar auf dem Schiffe in diesen 24 Tagen sehr lang geworden, denn man sah ja weiter nichts, als Wasser und Himmel, des Abends beim Schlafengehen als auch morgens beim Aufstehen; aber trotzdem hatten wir manchen Zeitvertreib. Es wurde geschrieben und gelesen, scharf geschossen auf Kisten, die ins Meer geworfen wurden, geturnt und Freiübungen gemacht, Karten gespielt und Anderes mehr. Die ungeheuer aufgeregte See beruhigte sich wieder und wurde spiegelglatt. Die „Sylvia“ fuhr nun mit doppelter Fahrgeschwindigkeit. Am 4. September passierten wir den Äquator. Das war nun ein lustiger Tag, denn wir mußten uns Alle, Mann für Mann, und alle Offiziere vollständig entkleiden und empfangen die Äquatoraufe. . . . Das Klima ist hier an der Meeresküste genau wie in Deutschland, nur in der Nacht ist es bedeutend kälter. Bei der Hauptstadt und in den Waterbergen ist es sehr heiß, am Tage ist bis 55 Grad Celsius Hitze, in der Nacht bildet sich Eis. Das Wasser ist sehr ungesund und darf ungekocht nicht getrunken werden. Auch jetzt gibt es sehr wenig Trinkwasser; die Wasserstellen werden dazu noch von den schwarzen Gallunken verdorben, indem sie alles krepierete Vieh hineinwerfen. Dann ist noch alles sehr teuer; so kostet z. B. eine 4 Pfg.-Zigarre 20 Pfg., ein Kühnerei 35 Pfg., ein Pfund Wurst 2 Mark, eine Flasche Bier, ca. drei Viertel Liter enthaltend, Mk. 1,50, ein Schnitt 50 Pfg., ein Hering 75 Pfg., ein Schnaps 50 Pfg. usw. Hier am Strande gibt es schon Strauße, kleine Affen und Schafale u. Nach dem wir am 14. September in Swakopmund eingelaufen waren, wurden wir am 16. September ausgeladen; das geht aber nicht so schnell, wie in Hamburg, sondern die Schiffe müßten ungefähr 1500 Meter vom Strande draußen auf der See bleiben und ankern, denn ein Hafen ist hier noch nicht angelegt und die ganze Küste ist verandert, sodaß nur mit kleinen Rähnen ausgeladen werden kann. Darum dauert das Entladen eines großen Schiffes 3—4 Wochen; es wird das von den Schwarzen besorgt. Am 27. September bekamen wir Ordre, am 29. September mußte die 5. Kolonne bereit sein zum Abmarsch ins Gefecht nach den Waterbergen, und vielleicht sind wir denn in 4—5 Wochen da, denn es dauert sehr lange.

verhört  
en dem  
ne drin  
wie russi  
hervor  
Regie  
ei, daß  
g sei.  
geheime  
schwei  
gehoben  
Vertre  
  
tr.)  
  
Möller,  
schmar,  
  
R. C.  
feld, S.  
Gartha,  
hemitz,  
Artist,  
ograph,  
  
osenau,  
  
ün.  
ä r.  
mel Sto  
  
ori.  
/9 Uhr  
erschule.  
  
ion.  
  
“  
im  
  
undlichst  
and.  
  
n.  
rau.  
rger  
g  
SSEN,  
g,  
bert.  
aus  
Sonn-  
29., 30.  
onsfest  
S,  
obel.



Wir haben große Proviantwagen, an jedem derselben ziehen 8 Maulesel. Pferde können wir hierzu nicht gebrauchen, denn diese sind viel zu schwach. Nur Offiziere und Patrouillenführer benutzen Pferde als Reittiere. — Hoffen wir, daß dem mutigen jungen Mann einst eine glückliche Heimkehr beschieden sein möge.

Adorf, 26. Oktbr. Als Wahlmänner für die Handelskammerwahl wurden heute hier die Herren Kaufm. Ulrich Zenker und Kaufm. Rob. Schopper gewählt. Die Beteiligung an der Wahl war sehr schwach; von 24 Wahlberechtigten hatten sich nur 5 im Wahllokal — dem Hotel Goldner Löwe — eingefunden, um ihr Wahlrecht auszuüben.

Ein sehr gutes Schutzmittel gegen die Benagung der Obstbäume durch Hasen usw. ist der Ofenruß. Sein widriger Geruch und die ihm anhaftende Holzsäure (das Kessende im Rauche) bewirken, daß kein Tier Bäume, welche mit einem aus Ruß und Milch bereiteten Brei bis zur nötigen Höhe bestrichen sind, benagt. Auch Insekten und anderes Ungeziefer wird durch dieses Mittel abgehalten. Räumt man die Erde etwas weg und streut dann Ruß um den Stamm, so werden dadurch auch die Wurzeln gegen alle Beschädigungen geschützt. Bei Gartenpflanzen ist dasselbe Mittel anwendbar.

Die Programmrede des Geheimrats Opitz in Reichenbach hat auch den unermüdbaren Freisinnskämpfer der zweiten Kammer des Landtags, Herrn Günther-Plauen, unter die Waffen gerufen. Wie aus Plauen geschrieben wird, sprach sich Herr Günther in einer Versammlung des dortigen Vereins der freisinnigen Volkspartei des längeren und breiteren über die Intentionen des Herrn Opitz aus. Er hob zunächst hervor, daß gerade unter der Kartellpolitik die unabhängigen bürgerlichen Kreise zum Teil die Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen unterstützt haben, weil eben diese bürgerlichen Elemente von der Kartellpolitik nichts wissen wollen. Die Unterdrückung des Liberalismus durch das Kartell förderte nur den Konservatismus im Sinne des Herrn Opitz und verschaffte ihm und seinem Anhang die ausschlaggebende Stellung im Landtage. Diese ausschlaggebende Stellung wolle er sich und seinem konservativen Anhang für alle Zeiten und unter allen Umständen erhalten wissen. Dazu sollen nun die Nationalliberalen nach wie vor willig in politischer Rawität mitwirken! Daß sich die Industrie in Sachsen so entwickelt hat, sei, so meint Herr Günther weiter, nicht das Verdienst der konservativen Partei. Der Einfluß der agrarischen Führer in der konservativen Fraktion drücke dieser ihren Stempel auf. Nicht die Ent-

wicklung des Eisenbahnnetzes oder anderer Verkehrseinrichtungen sei der konservativen Fraktion zum Vorwurf gemacht worden, sondern die erwiesene, vor dem ganzen Lande offenkundige Unfähigkeit, mit den Mitteln des Staates so zu schalten und zu walten, um bei Erfüllung der genannten Aufgaben auch geordnete Finanzen zu erhalten. In diesem Punkte habe die konservative Fraktion unter Führung des Herrn Opitz vollständig versagt. Kein anderer als der Finanzminister Dr. Rüger, habe das in seiner Staatsrede im letzten Landtage nachgewiesen. Landtagsabgeordneter Günther schloß seine Bemerkungen mit dem Hinweis, daß es sicher auch im vaterländischen Interesse liege, nicht einer Partei allein die Entscheidung über das Wohl und Wehe des engeren Vaterlandes zu überlassen, und gerade die finanzielle Kalamität in Sachsen, die nur unter großen steuerlichen Opfern beseitigt werden könne, sei eine ernste Mahnung an alle Bürger. Dem König Friedrich August wünschte Herr Günther eine lange und gesegnete Regierung. Möge er, so sagte Herr Günther, dabei die richtigen Männer für seine Regierung finden, welche befähigt sind, weiteren Volkstreiben die Zufriedenheit durch ein gerechtes Wahlrecht zurückzugeben und dem Könige über die wahre Volksstimmung, über die Bedürfnisse und Wünsche seines Volkes jeberzeit und rechtzeitig zutreffende Aufschlüsse unterbreiten. Möge aber auch der in der Sachsenhymne „Den König segne Gott“ sehr richtig bezeichnete Wunsch: „ihn flieh“ der Schmeichler Geer,“ zur vollen Wahrheit werden.“

Brunndöbr a. Am Sonntag wurde im hiesigen Restaurant und Cafe „Zum Steinfels“ ein großer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe raubten bares Geld, 4000 Stück Zigarren, Tischdecken usw.

Der 36 Jahre alte Gutsbesitzer Franz Robert Jahn in Langenbernsdorf bei Werdau hatte sich vor einigen Tagen beim Hantieren mit einem Jaucheschaber eine geringfügige Wunde zugezogen, die er nicht weiter beachtete. Es trat jedoch Blutvergiftung ein, der der rüstige Mann erlag.

Ermitzschau. Im nahen Mannichswalde fand eine seltene kirchliche Feier statt, an der das ganze Dorf Anteil nahm. Es wurden die vergangene Woche geborenen Drillinge des Einwohnerns Stopp getauft. 18 Paten nahmen an der kirchlichen Handlung teil. Die Drillinge, Mädchen, sind munter und gesund.

Grüna, 24. Oktbr. Aus dem Zuge gesprungen! Aus dem von Hohenstein kommenden Arbeiterzuge sprang heute früh während der Fahrt kurz vor der Station aus einem Wagen 4. Klasse ein anscheinend dem Fleischerstande an-

gehöriger 35jähriger Mann und blieb schwer verletzt liegen. Was den Mann veranlaßt hat, aus dem Zuge zu springen, bedarf noch der Aufklärung. Nach der Darstellung eines Augenzeugen soll dieser zu dem Manne gesagt haben: „Hier wird nicht geschlafen!“ worauf der letztere aufgestanden und aus dem Zuge gesprungen sei.

Chemnitz, 24. Oktbr. An Spende für den Neubau des hiesigen Stadttheaters sind bis jetzt 225 000 Mark aus Bürgerkreisen gezeichnet worden. Darunter befinden sich Beiträge von 25 000, 22 000, 10 000 Mark usw. Geheimrat Kommerzienrat Vogel zeichnete allein 30 000 Mark.

Erdmannsdorf bei Chemnitz, 25. Oktbr. Eine Räuberhöhle hat man hier im Walde zwischen Erdmannsdorf und Kunnersdorf am Sonntag entdeckt. Die Höhle, in der Kleidungsstücke aller Art aufgefunden wurden, war mit Reisig und Laub überdeckt und diente zweifellos irgend einer Diebesbande zum Aufenthalt.

Markersdorf. Ein Hausbesitzer und Faktor macht sich im Garten zu schaffen und bediente sich dabei eines Gartenmessers. Beim Abschneiden eines Zweiges schnappte das Messer ab und verletzte ihn am Vorderarm derartig, daß infolge Zernehmens der Pulsader der Bedauernswerte nach kurzer Zeit, als ebensolcher Beistand eingetroffen war, seinen Geist aufgeben mußte.

Adressen zum Zweck der Rückberufung der früheren Kronprinzessin von Sachsen sind, wie man aus Dresden meldet, nach dem Tode des Königs alsbald seitens sächsischer Frauen in Zirkulation gesetzt worden, um Unterschriften zu sammeln. Die Agitation soll von allen Hauptplätzen des Königreichs betrieben werden; es soll damit versucht werden, den sächsischen Hof durch Massenunterschriften zu überzeugen, daß die Sympathien für die Kronprinzessin noch nicht erloschen sind. Wie hierzu von bestunterrichteter Seite mitgeteilt wird, steht der sächsische Hof zurzeit dieser Agitation vollständig ablehnend gegenüber. — Gräfin Luise von Montignoso, die geschiedene Gemahlin des jetzigen Königs Friedrich August von Sachsen, befindet sich mit ihrem jüngsten Töchterchen auf Schloß Wartegg bei Hohrschach.

Das Kommando des 19. Armeekorps hat über das Militärverbot von Gastwirtschaften bestimmt, daß in Zukunft die Abhaltung sozialdemokratischer Versammlungen allein nicht die Verhängung des Militärverbots begründen soll.

Löb a., 24. Oktbr. Bei dem Stadtgutpächter Trobisch lahmten seit einigen Wochen mehrere Kühe. Nach den Untersuchungen des herbeigeholten Tierarztes stellte sich heraus, daß die

Ungleiche Brüder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Heinz war schon wieder der lustige, sorglose Geselle, der er immer gewesen.

„Wie ich darauf komme?“ brauste Eugen auf und stand mit zornfunkelnden Augen dicht vor dem lächelnden Bruder. „Sprachst du denn dem jungen Mädchen nicht eben erst von Liebe? Batest du denn nicht um einen Kuß? Weshalb tatest du dann das?“

Heinz lachte nun, wirklich belustigt, hell auf. „Du großes Kind, du! — Wenn ich alle Mädchen, denen ich von Liebe gesprochen, und die ich um einen Kuß gebeten, heiraten müßte! Da käme eine anständige Beworelloliste zusammen! Blicke mich doch nicht so strafend an, Eugen! Nimm das Leben von seiner heiteren Seite, du kommst leichter durch, und hast mehr Vergnügen! Ich bitte dich, tue ich denn etwas Unrechtes? Wenn ich ein Mädchen küsse, — na, das ist doch wirklich keine Sünde! Im Gegenteil, ich habe schon mancher Schönen dadurch eine heimliche, stille Freude bereitet, also Gutes gewirkt, wenn auch auf meine Weise!“

Er drehte sich nach diesen Worten auf dem Absatz um, und wollte weiter gehen, doch Eugen hielt ihn zurück.

„Wo triffst du die junge Dame?“ fragte er hastig, und doch etwas verlegen.

Heinz blinzelte den Bruder von der Seite an.

„Dame?“ lächelte er schalkhaft, und Eugen fühlte, wie ihm das Blut heiß in die Wangen stieg.

„Wo ich sie immer treffe“, fuhr Heinz fort, „ich sah sie heute bereits zum vierten oder fünften Male daherkommen.“

„Und — war sie allein?“

Die Frage kam nur stockend heraus.

„Ja, ganz allein. Sie ging wie immer sehr rasch, aber da ich seit heute morgen weiß, daß wir gewissermaßen Hausgenossen sind, so sprach ich sie an. Ich bin viel zu galant, um zugeben zu können, daß ein junges Mädchen zu so vorgerückter Stunde allein auf der Straße bleibt. Ich bot ihr meine Begleitung an, hatte aber Mühe, ihr zu folgen. Sie lief beinahe. Ich glaube, — sie wollte mich los sein. Kaum ein Wort sprach die Kröte mit mir. Hast du mich etwa bei ihr angeschwärzt?“

Eugen schien die Frage überhört zu haben. Sie schritten schweigend zusammen den Gartenweg entlang. Dann berührte der Ältere leicht den Arm des Jüngeren.

„Und — fragtest du sie nicht, woher sie komme, — was sie so spät noch außerhalb des Hauses zu tun habe?“

„Ach, mein Lieber, wer wird so neugierig sein! Ich habe gar kein Verlangen darnach, es zu erfahren. Das Mädchen ist sehr hübsch, es gefällt mir; aber über ihr Tun und Lassen will ich durchaus keine Aufklärung haben! Was geht es mich auch an? Wer weiß, wenn ich sie fragte, ob sie mir die Wahrheit sagen würde. Krankenpflegerin ist sie jedenfalls nicht, das weiß ich bestimmt!“

Heinz lachte wieder übermütig auf, und beschleunigte seine Schritte.

„Miserables Wetter“, brummte er, „die Kälte dringt durch den dicken Mantel.“

„Sagtest du nicht vorhin, daß das Mädchen arm sei?“ begann Eugen wieder, indem er sich bemühte, mit dem Bruder gleichen Schritt zu halten, „sprach sie davon?“

„Ja, — arm wie eine Kirchenmaus, — das sind ihre eigenen Worte.“

„Ich hatte nämlich beschlossen, sie nicht länger mehr im Gartenhause zu lassen, denn hinter diesen nächtlichen Umherstreifen steckt nichts Gutes; aber, — wenn sie so arm ist, — was meinst du?“

Eugen vollendete den Satz nicht. Er blickte den Bruder fragend, beinahe ängstlich an, als hinge von dessen Antwort Tod und Leben für ihn ab.

„Es ist das Beste, du läßt sie gehen, Eugen“, sagte Heinz jetzt sehr ernst. „Denn wenn du es auch nicht eingestehen willst, ich weiß es doch, du bist verliebt in das Mädchen, — nein, leugne nicht“, schaltete er ein, als Eugen eine ungeduldig abwehrende Bewegung machte. „Ich war in meinem Leben schon sehr oft verliebt, und kenne die Symptome genau. Bei mir macht das ja nicht viel, — ist es die Eine nicht, ist es die Andere. — Aber du, — du bist ein völlig anderer Charakter und hast die Liebe noch nicht kennen gelernt. Geschicht es aber einmal, so wird sie bei dir zu einer elementaren Gewalt, die jede Schwanke niederreißt! Siehst du, davor müßt ich dich bewahren! Ich bin ein guter Kerl, wenn ich dir auch manchmal leichtsinnig erscheine. Nun ja, ich kesse die Welt und das Leben eben mit ganz anderen Augen an, als du. Aber vor dem Leid, das eine unglückliche Liebe über dich heraufbeschwören würde, muß ich dich warnen. Du kannst das Mädchen unmöglich zu deiner Lebensgefährtin machen, das wirst du dir bei einiger Ueberlegung selbst sagen müssen, — und, deshalb muß es fort, es ist die höchste Zeit, — hoffentlich ist es noch nicht zu spät.“

Das Letztere hatte Heinz mehr zu sich selbst gesprochen. Eugen hörte auch gar nicht darauf. Es kam so selten vor, daß der lustige Heinz in solch ernstem, dringenden Ton zu ihm sprach; deshalb bestreudete es ihn auf das Höchste.

Sollte der Bruder recht haben? Sollte die allgewaltige, tiefe, heilige Liebe jetzt wirklich Besitz von ihm ergreifen, nachdem er niemals auch nur den leisesten Wunsch in sich gefühlt, dieses oder jenes Mädchen besitzen zu dürfen? Nein!

(Fortsetzung folgt.)

5. Klasse 1. Nummern, hinter wogegen worden. Ziel

Table with 2 columns: Number and Name. Includes entries like 195 25 521 98, 23 (500) 872 9, 60 210 15 315, etc.



armen Tiere durch tiefe Stiche in die obere Mus- kulatur der Hinterbeine verletzt worden und die Stichwunden durch sorgfames Ueberdecken mit Haaren bezw. Lehm verdeckt worden waren.

Vermischtes.

Detschen, 24. Oktbr. Gestern früh ist die in Touristenkreisen weitbekannte Schuhhütte auf dem Rosenkamm niedergebrannt.

Essen, 25. Oktbr. Gestern abend gegen 9 Uhr verunglückten auf der Zeche Vereinigte Sälzer und Renaf durch zu hartes Aufstoßen des Förderkorbes auf der achten Sohle 24 Berg- leute, die zum Teil schwer, zum Teil leicht ver- letzt wurden.

Ueber die letzten Stunden des kürzlich in Landsberg a. W. hingerichteten Mörders Pose wird von dort folgendes erzählt: Als ihm am Abend vor dem Vollstreckungstage das Todes- urteil verlesen wurde, zeigte er nicht die ge- ringste Erschütterung, ebensowenig war auch nur die leiseste Spur von Reue wahrzunehmen.

Abschiedsbrief an seine Mutter fügte er eine höchst respektvolle Bemerkung über den An- staltsgeistlichen bei, der sich geweigert habe, ihm das Abendmahl zu reichen.

Ein grauenerregender Vorfall hat sich in einer der letzten Nächte an einer kleinen Sta- tion der rumänischen Staatsbahn ereignet. Einem von der Gendarmerie verhafteten Geflügel- dieb war es gelungen, heimlich zu entkommen, und er eilte hastig seiner jenseits der Eisenbahn liegenden Behausung zu, als plötzlich sein Fuß in einer Schiene hängen blieb und zwar so fest, daß es ihm nicht möglich war, sich freizumachen.

Für 200 000 Kronen Goldsachen gestoh- len. Kopenhagen, 25. Oktbr. Im Geschäft des Goldjuweliers Michelsen wurde vergangene Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe sprengten zwei starke Türen, von denen die innerste aus sehr dickem Eisen war.

1. Klasse 146. A. S. Landes-Lotterie.

Ziehung am 25. Oktober 1904.

328 553 943 921 341 571 468 694 532 590 870 724 762 142 (3000) 740 172 611 692 191 957 210
50721 741 169 557 898 99 694 461 406 (500) 793 170 882
775 290 714 655 132 307 586 51976 719 118 48 295 452 967

328 553 943 921 341 571 468 694 532 590 870 724 762 142 (3000) 740 172 611 692 191 957 210
50721 741 169 557 898 99 694 461 406 (500) 793 170 882
775 290 714 655 132 307 586 51976 719 118 48 295 452 967

ließen ihr Werkzeug in dem Geschäft zurück. Nach Ansicht der Polizei ist der Einbruch von gewandten ausländischen Einbrechern verübt worden.

Seit einiger Zeit erregt in Sofia die allgemeine Aufmerksamkeit ein Stiefelpuher, der in weiteren Kreisen als philosophisch gebildeter Mann bekannt ist.

Der Mörder der Frau Dürfeld in Ham- burg ist verhaftet worden. Er heißt Sievers. Die Entdeckung geschah dadurch, daß Sievers seiner Braut eine der Frau Dürfeld geraubte Goldkette zeigte und als Hochzeitsgabe ver- sprach.

Enthüllungen über den skandalösen un- garischen Mädchenhandel macht der „Pesti Hir- lap“. Vom Orient sind bis nach Südamerika hiernach die Bordelle von „Gungaras“ bevöl- lert.

Der Landsmann des Mädchens wandte sich an das Konsulat, die Belgrader Polizei forderte jedoch, da das Mädchen großjährig sei, sie müsse ihre Herausgabe selbst schriftlich verlangen. Der Ungar erwirkte es nun, daß ein Konsulats- beamter und zwei Polizeibeamte in seiner Be- gleitung nach dem betreffenden Hause entsendet wurden, um mit der zu Befreienden ein Proto- koll aufzunehmen.

Köln, 26. Oktbr. Der hiesige Händler Stommel, der wegen Hehlerei angeklagt und verurteilt worden war und unschuldig eine Zucht- hausstrafe von nahezu 15 Monaten abgeessen hat, im Wiederaufnahmeverfahren aber freige- sprochen worden war, erhielt jetzt wegen des- selben Vergehens 3 Jahre Zuchthaus.



Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 26. Oktbr. König Leopold hat die Jahres-Apanage der Prinzessin Luise von Koburg von 30,000 auf 50,000 Franks erhöht. Die Kosten des Verfahrens bezw. der Untersuchung des Geisteszustandes werden aus der Kuratelmasse bestritten.

Lemberg, 25. Oktbr. Wie aus Lubaczow berichtet wird, sind dort 70 Kosaken nebst Pferden und gesamter Ausrüstung über die galizische Grenze geflüchtet, um nicht nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz abgehen zu müssen.

Petersburg, 26. Oktbr. Die Russische Telegraphen-Agentur meldet aus Charbin: Statthalter Alexejew gab gestern einen Erlaß des Kaisers bekannt, nach welchem General Kuropatkin zum Oberbefehlshaber des gesamten Landheeres im fernem Osten ernannt wird und Alexejew als Statthalter bleibt. Sodann spricht der Kaiser dem Statthalter seine Anerkennung für seine Tätigkeit bei der Bildung der Armee und für seine Umsichtigkeit in der Oberleitung wie für seine Tätigkeit im Operationsgebiet aus. Alexejew dankte sodann den Land- und Seestreitkräften für ihre Aufopferung. Er sei stets stolz gewesen auf das Vertrauen des Kaisers, welcher ihm die Oberleitung der tapferen Truppen übertragen hätte; er hoffe, daß der starke Gegner mit Gottes Hilfe vernichtet werden würde.

London, 26. Oktbr. Aus Petersburg wird gemeldet: Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff stattete der englischen Botschaft einen Besuch ab und ersuchte den britischen Botschafter Hardinge, dem König von England und der britischen Regierung die Mitteilung vom Kaiser Nikolaus zu überbringen, daß er noch keine Nachrichten vom kommandierenden Admiral des baltischen Geschwaders erhalten habe und den Zwischenfall auf der Nordsee nur einem sehr bedauernden Mißverständnis zuschreiben könne. Kaiser Nikolaus wünsche dem König und der britischen Regierung sein aufrichtiges Bedauern über den be-

klagenswerten Verlust an Menschenleben zum Ausdruck zu bringen, und wolle Schritte zur vollständigen Genugtuung der Betroffenen tun, sobald die näheren Umstände klargestellt sein würden.

London, 26. Oktbr. Die Aufregung über den Zwischenfall in Hull wächst noch immer. Vor dem Marineamt hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche Drohrufe gegen die Russen ausstieß. „Morning Leader“ nennt den General Koschidewenski und seine Mannschaften Gesindel und fordert die sofortige Zurückberufung des Admirals und dessen Stellung vor ein Kriegsgericht.

Die Newyorker World meldet aus Washington, die englische Regierung habe das Staatsdepartement über seine Ansicht wegen des Nordsee-Zwischenfalles sondiert, eine gemeinschaftliche Aktion vorgeschlagen und die Frage angeregt, ob es nicht ratsam sei, die Ostflotte wegen schlechter Führung und Inkompetenz anzuhalten. Das Staatsdepartement wüßte jedoch keinen Schritt zu unternehmen, den Rußland als einen unfreundlichen Akt auslegen könnte, möchte indessen einen Weg finden, seine Billigung der britischen Ansicht auszudrücken. Staatssekretär Lay besorge, daß das Bemühen, den Krieg örtlich auf die Mandchurie zu beschränken, fehlschlagen werde, falls die russischen Befürchtungen eines Angriffs in europäischen Gewässern begründet seien.

London, 26. Oktbr. Kaiser Nikolaus sandte an König Eduard eine Depesche, worin er sein tiefes Bedauern über den Vorfall in der Nordsee und seine Teilnahme für die Familien der getöteten und verwundeten Fischer ausdrückt.

London, 26. Oktbr. Daily Express erfährt, die englischen Mittelmeer-, Kanal- und heimischen Geschwader erhielten Befehl, sich bei Gibraltar zu versammeln und eine Demonstration auszuführen.

London, 25. Oktbr. Aus Tschifu wird gemeldet: Nach chinesischen Berichten aus Dalny ist ein japanisches Torpedoboot, als es sich dem

Hafen von Port Arthur näherte, auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Tschifu, 26. Oktbr. Eine Schunte, die hier aus Antung gekommen ist, berichtet: Acht japanische Magazine, welche Minenbarräfte, Kleidungsstücke, Munition und Beutestücke aus der Schlacht am Jalu enthielten, sind niedergebrannt. Das Feuer dauerte zwei Tage. Man vermutet Brandstiftung. Zwei japanische Beamte, die für die Sicherheit der Magazine verantwortlich waren, begingen Selbstmord.

Aus Mukden wird berichtet: Die Frage des Brennmaterials wird für beide Armeen kritisch; alle Holzvorräte seien bereits verbrannt, man habe zahlreiche Eingeborenenhäuser abgerissen, um das Holz zur Feuerung zu verwenden.

Newyork, 25. Oktbr. Der neue Panzerkreuzer „Colorado“ hielt seine Probefahrt bei ungünstiger Witterung ab, erzielte aber trotzdem eine Geschwindigkeit von 22,27 Knoten, ist somit das schnellste bisher in Amerika erbaute Kriegsschiff und entwickelte 28,000 Pferdekräfte. Die Baukosten belaufen sich auf fünf Millionen Dollars.

Angekommene Fremde (26. Oktbr.)

Hotel Goldner Löwe.

Freiz. Allmann, Kaufm., Grefeld.

Hotel Victoria.

Kaufm. Rob. Friedrich, Leipzig, Otto Hofmann, Leipzig, F. Wagner, Chemnitz, Wilhelm Starrenberg, Belbert, Jul. Kuhltes, Frankenberg, Otto Weber, Altenburg.

Hotel zur Post.

Jedor Behold, Brettnig, B. Wegel, Wehltheuer.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Johann Brichzin, Fabrikarb., Delstniz, Marg. Leber, Dienstmädchen, Haslau, Wiles, Kaufm., Hof.

Goldner Stern.

Viktor Unger, Handelsm., Schönheide, Herm. Poppe, Kaufm., Dresden, Willy Freund, Kaufm., Neustadt, Nikol Wolfrum, Bierf., Rehau.

Otto Meyer,  
Buch- und Accidenz-Druckerei  
in Adorf i. V.

liefert schnell und prompt von der kleinsten bis zur grössten Arbeit bei billigster Berechnung:

Avisé  
Adress- und Geschäftskarten  
Briefköpfe, Briefleisten  
Bestellzettel  
Broschüren  
Circularé  
Concert-, Theater- u. Ball-Billets  
Couverts mit Firmendruck  
Danksagungs- und Einladungsbriefe  
Einlasskarten  
Facturen  
Flugblätter  
Formulare in div. Sorten  
Gebrauchsanweisungen  
Hochzeits-Einladungen

Hochzeits-Gedichte  
Haus- und Fabrik-Ordnungen  
Kosten-Anschläge  
Kataloge  
Kontrakte  
Lieferscheine  
Lohnlisten  
Memoranden  
Menus  
Mitgliedskarten  
Musterbücher  
Notiz-Zettel, Notas  
Preis-Courante  
Plakate  
Postkarten  
Post-Packetadressen

Programms  
Quittungen  
Rechnungen  
Rechenschafts-Berichte  
Speisen- und Weinkarten  
Statuten  
Stimmzettel  
Tanzkarten  
Tafellieder  
Theaterzettel  
Tabellarische Arbeiten  
Todes-Anzeigen  
Visitenkarten  
Verlobungs- und Vermählungsanzeigen  
Zeugnisse etc. etc.

Formulare für Gemeinde, Standesamt, Schule, Kirche und Krankenkasse.

Plüschtschdecken von Mt. 9,75 bis 25,00, zu jedem Möbel-Bezug passend, vorrätig oder schnell lieferbar. Bitte um Farbenprobe und Tischgröße. Versandtgeschäft Paul Thum, Chemnitz. Preisliste franco.

I. Dampf-Badeanstalt Adorf

geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2-9 Uhr nachm., Sonntag von 9-1 Uhr mittags.

Mittwoch Damenbad.

Mitglieder des Naturheilvereins haben im Abonnement bedeutende Preisermäßigung.

Bruno Petzold, Thalstr., Bureau für Rechtsangelegenheiten Auktionen, Stellen-Vermittlung.

De. Bantr. pr. 100 Kr. Dest. B. 85.50

Beliebt bei allen Hausfrauen!  
Elfenbein-Seife

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“  
Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.



In allen besseren Geschäften zu haben.

CitriL-sauer, garantiert naturreiner Citronensaft! Kein Kunstprodukt. Zum Kochen, Backen und zur Kur.  
CitriL-süss, das beste aller Erfrischungstränke. Frisch eingetroffen bei der Firma:  
Albin Oskar Krauss, Colonialw.

Cocosflocken

Rich. Selbmann, Filiale Hauptstr.

Herzenswunsch

Aller ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man gebrauche daher:

Radebeuler

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Siedenpferd. à St. 50 Pfg. bei:

Otto Pflug, Saxoniadrog., Julius Staudinger jr. u. W. Weniger.

Ernst Haufe's Zahnpraxis Adorf i. V.

Elsterstrasse 3, I. Sprechst.: 8-8 Uhr Sonntags: 8-3 Uhr.

Gummisauger

jeder Art billigt bei F. Oesler, Markt.

Kapitalien

in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleiher kostenfrei unter.

Albin Woldert, Plauen, Weststr. 4. Fernsprecher 1040.

Anständiger Herr kann sofort möbliertes Zimmer

mit und ohne Pension erhalten; wo? jagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die berühmte Wäschmangelfabrik Paul Thiele, Chemnitz, befindet sich jetzt nur: Hartmannstraße 11 (früher Lutherstraße 54, 64/66): Tausende Mangeln gebaut.